

Wir kennen ihren Namen nicht, wir wissen nicht, wer sie war und woher sie kam, aber sie hat eine Spur hinterlassen, die über das Lukasevangelium bis zu uns heraufreicht, die „Frau aus der Menge“, die mit ihrem Ruf alles übertonte: „Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat!“

Eine typisch orientalische Szene: Wir kennen ja die Bilder, wie Frauen mit lautem Wimmern über ihre Männer und Söhne trauern – und hier: die überschwängliche Begeisterung, die es wagt, das Innere nach außen zu kehren, was viele bei uns nur tun, wenn sie zu viel getrunken haben.

„Selig die Frau!“ Diese Seligpreisung ist gleichsam die Wurzel der Marienverehrung. Und sie zeigt uns, was Marienverehrung eigentlich ist. Die Frau preist Maria wegen ihres Sohnes. Das Lob der Mutter fällt auf den Sohn zurück und ist eigentlich ein Lobpreis auf IHN.

Auch wir verehren Maria nicht losgelöst von ihrem Sohn. Wo Maria, die Mutter verehrt wird, da wird der Sohn verehrt, und mit ihm der Vater, der das alles so geregelt hat. Marienverehrung ist vom Wesen her Christus- und Gotteslob.

Wenn wir Maria um Unterstützung anrufen und um Rat fragen, (als Knotenlöserin), und wenn wir immer wieder dankbar feststellen: Sie hat geholfen, dann fällt das auf ihren Sohn zurück und auf den Schöpfer. Und das alles hilft dem gläubigen Menschen, Freude und Leid anzunehmen, das Leben vertrauensvoll zu bewältigen und zu gestalten, ohne irgendwann ganz frustriert zu werden.

Was wird sich Jesus gedacht haben, als er diesen Ruf gehört hat? Vielleicht hat er sich gefreut, vielleicht hat er gedacht: „Recht hat sie. Ich habe eine großartige Mutter. Ich kann stolz und dankbar sein!“ Aber er sagt das nicht laut, sondern führt die Szene einen Schritt weiter, weil es ihm wichtig ist zu sagen: „Größer als die biologische Mutterschaft ist noch die geistliche: ‚Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen.‘“

Für ihn sind erst recht die Menschen zu beglückwünschen, die ihre Herzen offen halten für Gottes Wort und es erfüllen im Denken, Reden und Tun. Das ist gewiss keine Geringachtung seiner Mutter, denn sie hat das Wort ja aufgenommen und erfüllt wie keine andere: „Das Wort ist Fleisch geworden!“ Genau das sagt er den Zuhörern: „Gebt dem Wort Gottes in euch Raum, damit es in euch Frucht bringt, dann seid ihr genauso selig zu preisen wie meine Mutter!“

Selig, die das Wort hören. Wir erinnern uns: Als der Engel Gabriel zu Maria kam, um ihr ihre besondere Aufgabe mitzuteilen, da sagte er gleich nach dem Gruß: „Du bist voll der Gnade!“ Darin ist eigentlich alles zusammengefasst, was mit dem „Wort“ gemeint ist. „Ich bin voller Gnade, ich, die unbedeutende Magd“ wie sie es dann im Magnifikat singt. Das ist ihr eingefahren, und deshalb konnte sie ja sagen zu ihrer Berufung.

Diese Zusage gilt auch uns, und sie sollte uns einfahren und unser täglicher Begleiter werden: „Du bist voll der Gnade, du stehst ganz im Wohlwollen, im Schutz, in der Liebe des Vaters, und diese Liebe wird dich nie im Stich lassen!“

Wer seinen Weg in der Gnade Gottes geht, der wird auch gut ankommen... Das ist ja der eigentliche Inhalt dieses Feiertags „Mariä Himmelfahrt“. Denn die Ankunft Marias am Ziel ist Verheißung für alle, die das Wort „Du bist voll der Gnade“ hören, annehmen und dann ihren Auftrag erfüllen. Das kann uns ermutigen, unser Leben wirklich vom Begnadet-Sein her zu verstehen. Alles Andere wird – wenn wir uns nicht sperren – „werden“, auch das Letzte, das Fest des Lebens im Angesicht Gottes. Amen.

Pfr. Arnold Faurle